

EIN SOMMERTRAUM

d.i.e.
film gmbh



EIN SOMMERTRAUM

Komödie von MARIA BACHMANN [Drehbuch]
und ROLF SILBER [Regie]

Produzent DIETER ULRICH ASELMANN im Auftrag des ZDF Redaktion PIT RAMPOLT
SENDETERMIN 10. Dezember 2001, 20.15 im ZDF »Der Fernsehfilm der Woche«

d.i.e.

film gmbh



EIN SOMMERTRAUM

Plötzlich bleibt das Leben stehen. Die erfolgreiche Anwältin Thea [K. Böhm] wird von ihrem Schreibtisch in Hamburg weg zu ihrer Mutter [R. Drexel] gerufen, die einen Schlaganfall erlitten hat. Das bedeutet, zunächst mal eine Reise zurück in die dörfliche, bayerische Heimat antreten zu müssen, wo Thea nicht die erfolgreiche Karrierefrau darstellt, sondern immer noch Mutters »Dorle« geblieben ist. Die redegewandte Anwältin ist hoffnungslos überfordert im Umgang mit der Mutter und reagiert eifersüchtig auf den smarten Physiotherapeuten Kemal [S. Oelmez], der in der Reha-Klinik die richtigen Worte findet und langsam wieder ein Band knüpft zwischen Mutter und Tochter. Allmählich wagen beide wieder Schritte aufeinander zu. Was lange schon hätte angesprochen werden müssen,



Mit
KATHARINA BÖHM
RUTH DREXEL
SEYFI OELMEZ
ANTONIO PUTIGNANO
sowie
ULRIKE KRIENER und
HORST SACHTLEBEN
als Gäste

wird endlich ausgesprochen, und am Ende erfüllt die Tochter ihrer Mutter einen Wunsch: die Flucht aus der Reha-Klinik und eine gemeinsame Reise nach Skandinavien.

MARIA BACHMANN

Bekannt wurde die Autorin Maria Bachmann zunächst über die Schauspielerei und die Rolle in einem Werbespot: »Dann klappt's auch mit dem Nachbarn«, das war die Headline einer beinahe schon kultigen Werbefigur.

[Drehbuch] Hinter dieser Figur stand eine junge Frau aus einem beschaulichen Dorf im Odenwald, die zunächst Krankenschwester gelernt hatte, aber bald schon raus wollte aus der Postkartenidylle und rein ins Leben. Zunächst stieg Maria Bachmann nach einem Konzert in den Tourbus von Udo Lindenberg ein, und in Hamburg erst



wieder aus, nachdem sich das Leben an der Seite des Panikrockers reichlich erschöpft hatte. Maria Bachmann wollte mehr, nahm Schauspielunterricht und fasste ihre Erfahrungen mit Udo in einem Roman zusammen, der zum Bestseller wurde [»Panikrocker küsst man nicht«]. Einiges aus dieser Zeit findet sich auch in ihrem ersten Drehbuch »Ein Mann fällt nicht vom Himmel«. Als Schauspielerin reüssierte sie zunächst in Episodenrollen, u.a. in der schrulligen Reihe »Adelheid und ihre Mörder«. Mit der Hauptrolle in dem Actionmovie »Der Todesbus« zeigte sie sich von einer ernsten und dramatischen Seite. Mittlerweile spielt sie die Hauptrolle in der Serie »Sommer und Bolten: Gute Ärzte – keine Engel«. Und demnächst wird man sie in der Neuauflage der »Affäre Semmelings« wiedersehen. Auf dem Inter.

Münchener Filmfest 2001 stellte sich Maria Bachmann auch als vielversprechende Regisseurin vor: ihr Film »Thema Nr. 1« [nach eigenem Drehbuch] zeigt vier Frauen, deren Gespräche unermüdlich um das Thema Nr. 1 kreisen. Neben dem Schauspielberuf und der Regiearbeit ist ihr die Autorentätigkeit wie eine zweite [oder dritte?] Heimat geworden.



D Ph.: »Ein Sommertraum« erzählt die gar nicht so romantische Begegnung zwischen Tochter und Mutter. Die Tochter kommt aus einem bayerischen Dorf, spielt aber in Hamburg als Anwältin sehr »busy und bossy« die Dame von Welt. Du selbst kommst auch aus einem beschaulichen Provinznest und bewegst Dich nun schon seit einiger Zeit in der weitläufigen und bunten Welt des Films... M.B.: Gut beobachtet... D.Ph.: Was sagt denn Deine Mutter zu Deiner Geschichte? Was hat sie dazu gesagt, dass Du eines Tages nach einem Konzert in der großen Stadt in den Tourbus eines gewissen Udo Lindenberg eingestiegen bist und Deine wohlgeordnete »kleine« Welt so einfach hinter Dir gelassen hast? M.B.: Sie war natürlich zu Tode entsetzt und hatte Angst, dass ich auf die schiefe Bahn





gerate. Aber inzwischen ist sie natürlich stolz. Klar. D.Ph.: Auf die Schauspielerin, die Autorin, die Regisseurin, oder auf Deine Karriere im Allgemeinen? M.B.: Für sie ist es immer noch ein Wunder, wie ihre Tochter in diesen Kasten kommt, der in jedermanns Wohnzimmer steht, aber für sie doch eine ferne und fremde Welt darstellt. Das findet sie toll. Aber ich weiß ganz sicher, dass ich meinen Eltern, um in den kleinen Kasten zu kommen, ganz viel Kummer und Sorgen bereitet habe. Das musste aber sein, sonst wäre ich ja innerlich explodiert. D.Ph.: Nun erzählt die Geschichte »Ein Sommertraum« beides: eine Flucht in eine Welt, in der alles andere wichtiger, größer und bedeutender erscheint als das eigene Leben, aber im Wiedersehen zwischen Tochter und Mutter auch eine Heimkehr. Siehst Du Deine »alte« Welt heute mit

anderen Augen? M.B.: Damals war das für mich, als wäre die eigentliche Welt immer da, wo ich nicht bin. Wenn ich heute zurückkomme, dann ist das für mich wie Urlaub. Nur lang kann ich da dann doch nicht bleiben. D.Ph.: Das geht vielen so, dass sie sich in eine kleine, ländliche Welt zurückziehen. M.B.: Ja, das liegt vielleicht auch daran, dass man zwischendurch eine große Sehnsucht hat nach Zu-sich-kommen. Wo eben nichts ist mit »wer-bin-ich« und »was-mach-ich-gerade«! Dort bin ich immer noch die Maria, die ich als Kind war. Das ist – heute wieder – ein Geschenk, andererseits eine Konfrontation, die man gar nicht will. Es ist als würde man zurückschrumpfen. Mein Vater sagt heute noch: »Mädle, zieh' Dir einen Schal an«, ich könnte schier ausrasten. Und, was hab ich gerade an? D.Ph. [bestätigt]: Einen





weißen Schal... Da Deine Geschichten doch sehr authentisch wirken: ist das Schreiben vielleicht – nach Deiner Herkunft und der Filmbranche, in der Du Dich heute bewegst – die dritte Heimat, eine Erdung und Selbstvergewisserung in einer Branche, in der man immer authentisch wirken soll, aber das Leben leicht aus den Augen verliert? M.B.: Es ist wirklich so. Ich kann nur über etwas schreiben, das mich wirklich zutiefst beschäftigt, und dann gebe ich mich so hinein, dass es wie eine Erdung ist. Man kann das Leben nur frei erfinden, wenn man es kennt. Ich weiß, wie das ist, wenn man den Eltern als erwachsener Mensch gegenübersteht, und es fehlen einem, wo es drauf ankommt, wo man gebraucht wird, die Worte. Alle anderen können das besser als man selbst. D.Ph.: Die Mutter, großartig gespielt von Ruth Drexel, ver-

steckt ihr Leben lang ihre Geschichte in einer Kiste, darin befinden sich Erinnerungen an eine große, aber unerfüllte Liebe. Ist da auch Neid zu spüren, dass es der Tochter vergönnt ist, ihr Leben auszuleben? M.B.: Den Frauen ging es nach dem Krieg um anderes als die große Liebe. Man hat geschaut, dass es irgendwie passt, hat sich zusammengetan. Da ging es in vielen Fällen überhaupt erst mal darum, eine gemeinsame Zukunft zu haben. Und manchmal ergibt sich Liebe weniger über das, was man sagt, als über das, was man gemeinsam tut. Wir müssen immer sofort wissen, ob es Liebe ist, für die ältere Generation stellte sich vielleicht erst am Ende heraus, ob es Liebe war. D.Ph.: In Deinem letzten Film, »Thema Nr. 1«, reden vier Frauen unentwegt und sehr amüsant über Männer, über Sex, ihr Leben. Wer verbirgt mehr, die Frauen,





die sich alles erzählen? Oder Mutter und Tochter, die keine Worte für ihre Gefühle finden? M.B.: »Thema Nr. 1« ist eine Komödie um Luxusprobleme von heute. Es geht darum, Recht zu haben. Es werden viele Worte gemacht: witzig, intelligent, selbstbewusst, tabulos, aber eben aneinander vorbei. D.Ph.: »Thema Nr. 1« ist heute also, kein gemeinsames Thema mehr zu haben? M.B.: Der gemeinsame Nenner ist das Reden über alles. Oder sich ein Thema zu machen, um sich eine Weile darin aufzuhalten. Das Tragische dieser Komödie ist, dass jeder in seinem Kokon alleine bleibt. An der Oberfläche. Bei Mutter und Tochter geht das Schweigen in die Tiefe, und rührt an die Substanz. D.Ph.: Ist die Mutter wirklich so zerbrechlich, wie sie scheint. M.B.: Das Kokettieren mit Schwäche fordert Hilfe heraus. Und wenn man sich aus dieser

Falle nicht löst, wird man zum Komplizen, Mittäter. Das schafft die Mutter – teilweise bewusst, teilweise unbewusst. Die Mutter ist vielleicht schwach, physisch, aber nicht dumm. Außerdem hat sie ihren Stolz. Und Angst vor dem Alleinsein. D.Ph.: Ich glaube, wovor wir im Verhältnis zu den Eltern Angst haben, ist, irgendwann aussprechen zu müssen, was ein Leben lang – oft aus guten Gründen – unausgesprochen blieb. Sollten wir es nicht beim Schweigen belassen? Ruhe sanft? M.B.: Es gibt kein Rezept. Aber wenn man so gar nichts miteinander redet, wird man es irgendwann bereuen. Ich glaube, wichtig ist es schon, dass man alles ausspricht, was irgendwann gesagt werden sollte. Das kostet Mut. Und eine Auseinandersetzung mit sich selbst. D.Ph.: Hast Du den Film schon gesehen? M.B.: Ja. Und es war irritierend, obwohl man



immer damit rechnet, dass der Film anders wird, als die eigenen Bilder beim Schreiben. Das Schicksal teile ich wohl mit allen Autoren, ich glaube aber, dass er die Menschen berührt. Auch weil es wirklich ganz tolle Schauspieler sind, die ihn tragen. Man kann ja seine eigene Vorstellung nicht in die Köpfe eines Regisseurs projizieren. Zum Glück. Man muss lernen loszulassen, wie bei Kindern auch. Nur so kann Neues entstehen! D.Ph.: Welche Rolle im Fernsehprogramm hättest Du Dir gerne geschrieben? M.B.: Ally Mac Beal. Das bin ich. Warum schreibt so etwas eigentlich keiner für mich?



ROLF SILBER

Unterhaltung und Ernsthaftigkeit – Komödie und Drama – sind für den Autor und Regisseur Rolf Silber kein Widerspruch. Es sind die zwischenmenschlichen Nuancen, mit Humor und Hintersinn erzählt, die seine [Regie und Filme auszeichnen. Schon über seinen Debutfilm »Kassensturz«, Drehbuchbearbeitung] in dem ein netter junger Mann in einen Bankraub verwickelt wird, urteilte sogar die ausländische Kritik: »dass Humor nun auch im deutschen Kino Einzug gehalten hat«. Das Thema kannte Rolf Silber noch aus seiner Lehrzeit als Bankkaufmann. Die »Lehrzeit« beim Film führte ihn über Tätigkeiten als Ton-, Kamera- und Regieassistent zum Drehbuchschreiben und zur Regie. Kinder verdanken ihm viele glückliche Fernseherlebnisse, vor allem mit »Käpt'n Blaubarts Seemannsgarn«, das Silber 30

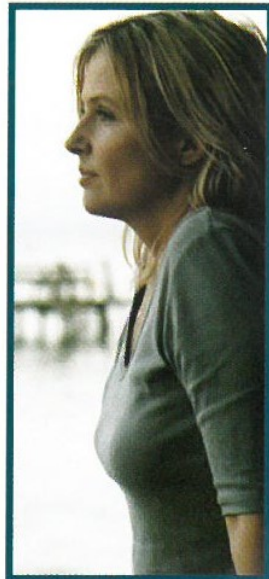
Abenteuer lang »gesponnen« hat. Sein Doppeltalent als Autor und Regisseur zeigte sich in der Serie »Lauter nette Nachbarn« oder in den Komödien »Willkommen in Babylon« und »Fünf Zimmer, Küche Bad« [Autor Thomas Kirdorf]. Doch den größten Erfolg feierte er mit der Kinokomödie »Echte Kerle«. Mit den Fernsehfilmen »Lockvögel«, »Mörderischer Sound« oder »Ausgespielt« bewegte sich Silber souverän auch im Krimi-Genre. So hat er als Autor gemeinsam mit seinem Kollegen Rudolf Bergmann den Offenbacher »Polizeiruf 110« mit Oliver Stokowski als Kommissar Grosche kreierte. Neben seiner Filmarbeit schreibt Silber Romane. »Helter Skelter« und Beutemacher wurden bereits veröffentlicht, sein neuester Krimi, »Das Leben tobt« [Eichhorn Verlag], wird im Rahmen der diesjährigen Frankfurter Buchmesse präsentiert.

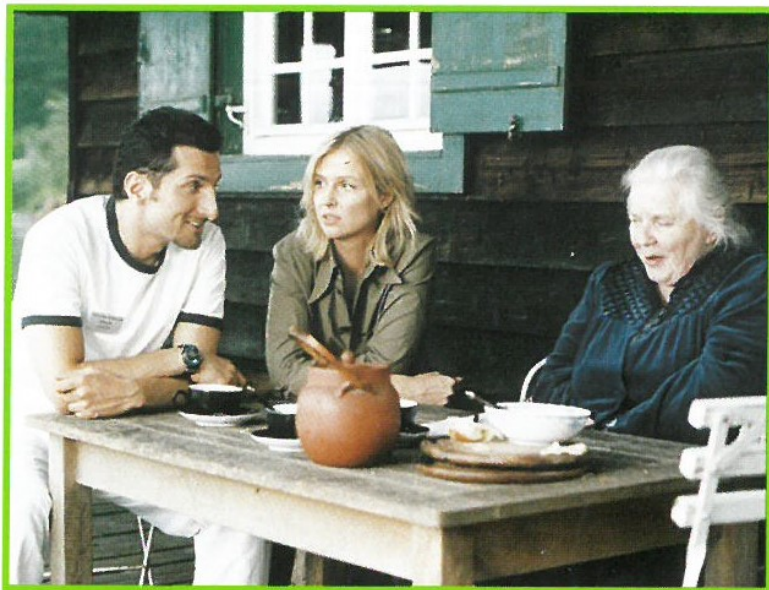


KATHARINA BÖHM

[Tochter »Dorothea«]

Schon mit 13 Jahren stand sie vor der Kamera [als »Klara« in Joe Hess' Heidi-Verfilmung], und sechs Jahre und einige Fernsehrollen später bestätigte sie in Joseph Russnaks Film »Kaltes Blut« oder Rudolf Thomes »Tarot« auch im Kino, dass sie die Herausforderungen des Berufes längst angenommen hatte. Die Serie »Das Erbe der Guldenburgs« verhalf der Tochter des Schauspielers Karlheinz und Enkelin des Dirigenten Karl Böhm über die deutschen Grenzen hinaus zu großer Popularität. Denn wie nur wenige vermag sie alle Altersgruppen anzusprechen. Einen ähnlich großen Erfolg konnte sie mit der Serie »Amico mio – Kinderärztin Angela« feiern. Die italienisch-deutsche »Connection« setzte sie jüngst erst mit einer Rolle in der Serie »Il Commissario Montalbano« fort. Bereits auf





der Bühne des Wiener »Theaters in der Josefstadt« konnte sie aus der Arbeit mit den Theaterlegenden Rudolf Noelte und Hans Lietzau profitieren. Armin Mueller-Stahl [»Conversation with the Beast«], Peter Patzak, Micky Rowitz [»Die Nacht der Engel«], Peter Weck, Ralf Huettner oder Xaver Schwarzenberger gehören zu den renommierten Filmregisseuren, mit denen sie arbeitete. Erst jüngst zeigte sie in Lars Beckers Fernsehspiel »Rette deine Haut« ihre Vielseitigkeit. Wenn sie nicht gerade in Deutschland oder Italien dreht, lebt Katharina Böhm mit ihrem Sohn in der Nähe von München.

RUTH DREXEL

[Die Mutter]

Für die Münchner ist Ruth Drexel längst zur Institution geworden, als Schauspielerin, Regisseurin – und als Intendantin des Münchner Volkstheaters, das sie mit klugen Spielplänen, handverlesenem Ensemble, auch jungen Regietalenten zu einer festen Theatergröße in der Stadt etabliert und – mit resoluter Energie und Überzeugungskraft – Publikum, Politikern und der Kritik ans Herz gelegt hat. Über München hinaus wird sie vor allem für ihre Charakterrollen im Film- und Fernsehen geschätzt: die Titel und Rollen sind klingende Namen der Film- und Fernsehgeschichte: »Münchner G'schichten«, Paula in der Serie »Zur Freiheit«, »Monaco Franze«, Hilda Schneider in R.W. Fassbinders »Wildwechsel«, Eric Rohmers »Die Marquise von O.«, oder erst kürzlich Jo Baiers »Wambo«-Fernsehspielfilm u.v.m.

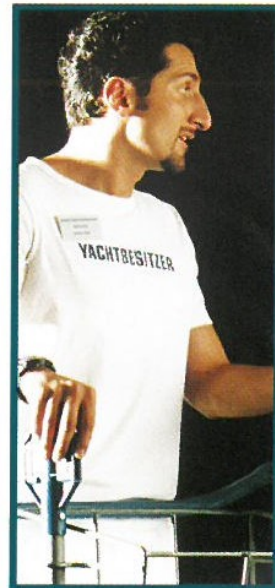




Am populärsten ist zur Zeit sicherlich ihre Rolle als Mutter vom »Bullen von Tölz« [dafür erhielt sie 99 den Deutschen Fernsehpreis]. Ihre Theaterarbeit führte sie an den renommiertesten deutschen Bühnen [u.a. Münchner Kammerspiele, Brechts Berliner Ensemble, Schaubühne Berlin, Bayerisches Staatsschauspiel] mit den besten Regisseuren zusammen: u.a. mit Hans Schweikart, Peter Zadek, Peter Palitzsch und Franz Xaver Kroetz. Ende der 70iger Jahre begann sie auch selbst zu inszenieren [angefangen am Schauspielhaus Düsseldorf mit Nestroys »Frühere Verhältnisse«]. Regie führt sie auch für die »Tiroler Volksschauspiele« in Telfs, die sie seit 1998 als »Obfrau« leitet.

SEYFI OELMEZ

Seyfi Oelmez gehört zur jungen und selbstbewussten Gruppe deutsch-türkischer Filmemacher und Schauspieler, die sich im Film- und Fernsehgeschehen hierzulande fest etabliert haben. Entdeckt wurde er von [Kemal] Hanns Christian Müller, der ihn in dem Fassbinder-Stück »Katzelmacher« sah und ihm prompt die Hauptrolle für seinen Fernsehfilm »Willkommen in Kronstadt« anbot. Als festes Ensemblemitglied des Münchner Improvisationstheaters »Fastfood« bereiste er auf Einladung des Goethe-Instituts die halbe Welt. Die Vielseitigkeit, die in dieser Arbeit Voraussetzung ist, wird von anspruchsvollen Filmregisseuren geschätzt: u.a. Arend Agthe [»Wolffs Revier«], Peter Fratzscher [Tatort: »Einmal täglich«], Hartmut Griesmayr [»Polizeiruf 110«]. Von seinen





zahlreichen Rollen in preisgekrönten Kinokurzfilmen ist vielleicht Emir Kusturicas »Cannes«-Beitrag »Magic Bus« besonders hervorzuheben. Im Kino ist er demnächst in der Hauptrolle von Jon C. Hendersons »Suche impotenten Mann fürs Leben« oder Ben Verbongs »Die Sams« zu sehen. Viele Kinder, deren Eltern und Erich Kästner-Fans haben ihn in Franziska Buchs Verfilmung »Emil und die Detektive« gesehen.

ANTONIO PUTIGNANO

[Marcello]

Antonio Putignano und Rolf Silber verbindet schon eine lange Zusammenarbeit. Der gebürtige Italiener spielte am Schauspielhaus in Frankfurt, als ihn Silber für die Hauptrolle seiner Serie »König des Parks« entdeckte. Putignano spielte daraufhin in fast allen Silber-Filmen Rollen. Michael Mackenroth [»Blank Meier Jensen«], Gabriel Barylli [»Wer leibt dem wachsen Flügel«], Hajo Gieß [»Tatort«-Volkssport] u.a. drehten ihre Filme mit Putignano in wichtigen Rollen. Vielen jüngeren Zuschauern ist er in der Serie »Gegen den Wind« ans Herz gewachsen – und beinahe täglich können sie ihn zur Zeit in der Serie »Marienhof« als Stefano sehen, der Rolle, der er sicher seine größte Popularität verdankt. Neben dieser Arbeit stand Putignano gerade für dem SWR-Tatort »Romeo und Julia« vor der Kamera.



IN WEITEREN ROLLEN

Julia Richter,
Mechthild Großmann,
Susanne Plassmann,
Christiane Roßbach,
Alfred Kleinheinz,
Gerhard Wittmann,
Heinrich Giskes, Peter
Lerchbaumer, Tabea
Heynig, Jörg Gennun
sowie Ulrike Kriener
und Horst Sachtleben
als Gäste.

STAB

A

utorin MARIA BACHMANN, Produzent DIETER ULRICH
ASELMANN, Redaktion PIT RAMPOLT, Casting DANIEL
PHILIPPEN [ZBF München], Komparsencasting RENATE
MUHRI, Herstellungsleitung PATRICK ZORER, Produkti-
onsleitung ANNETTE OSWALD, Filmgeschäftsführung MARITA TAPPEN,
Aufnahmeleitung OLAF SCHMIDT Set-Aufnahmeleitung UTE
SCHARFFENBERG, Produktionsbüro SABINE HÖPNER, Produktions-
praktikantin SIMONE BETZ, Set-Praktikant CLAUDIUS SPIETH

Regie [und Drehbuchbearbeitung] ROLF SILBER, Regieassistentz
OLAF KELL, Script/Continuity ANKE REICHERT, Kamera STEPHAN
WAGNER, Kameraassistentz ALJOSCHA HENNIG, Materialassistentz
ANDREA SCHEUNGRAB, Standfotograf CHRISTIAN A. RIEGER, Ton

QUIRIN BÖHM, Tonassistentz MICHAEL VETTER, Szenenbild BERGITH
GEYER, Außenrequisite JOHANNES WILD, Innenrequisite PATRICIA
BRÖNNER, Requisiten-Assistentz ERHARD SCHMIDT, Baubühne PIT
BERSCHIK, Kostüme SUSANNE DOBLER, Garderobe SUSANNE FUCHS,
Kostüm-Praktikantin BIANCA-MARIA RAUCH, Maske NICOLA FAAS,
ADELLA SELZER, Oberbeleuchter JOSEF WOLLINGER, Beleuchter
NIKOLAUS PIRCHTNER, BERNADETTE WEINZIERL, Kamerabühne
CHRISTIAN KLEHR, Fahrer MARTIN HILDEBRAND, MAX WEBER

Schnitt RAIMUND BARTHELMES, Schnittassistentz FEO DREXLER
Mischung MICHAEL STECHER, Musik PETER W. SCHMITT



DIETER ULRICH ASELMANN produzierte die ersten beiden Spielfilme von Ron Eichhorn [»Amerika« und »Die Rückkehr des Schwarzen Buddha«] und Christine Hartmann [»Es geht nicht immer nur um Sex«, »Die Tochter des Kommissars«]. Peter Petersen und Maria Bachmann konnten mit der **film.gmbh** ihre ersten Drehbücher realisieren [»Die Nacht der Engel« und »Ein Mann fällt nicht vom Himmel«]. Mit »Himmlische Helden« feierten Dominique Lorenz als Autorin und Carsten Fiebeler als Regisseur ihr Debut. Und auch Ziska Riemann konnte ihr erstes Drehbuch [»Die Hunde sind schuld«] mit Produzent Aselmann verwirklichen [Regie Andreas Prochaska], für das sie den diesjährigen Tankred-Dorst-Preis 2001 für das beste Drehbuch erhielt. Aber auch arrivierte Regisseure und

Autoren arbeiten für **d.i.e.film.gmbh**: Zoltan Spirandelli mit seiner sakralen Kino-Komödie mit drei Mönchen [AT »Vaya con Dios«, Verleih: Senator AG]. Gabriela Zerhau [»Liebst du mich«, »Auch Männer brauchen Liebe«] und Gabriel Barylli [»Preis der Unschuld«, Feindliche Schwestern«] schrieben und inszenierten für **d.i.e.film.gmbh**. Mark Schlichters »Rote Glut« und Michael Rowitz' »Die Nacht der Engel« wurden auf dem Int. Münchner Filmfest präsentiert. Für das Drehbuch »Rote Glut« wurde Christian Jeltsch mit dem Bayerischen Fernsehpreis und »Die Nacht der Engel« mit dem diesjährigen Deutschen Fernsehpreis für die beste Ausstattung ausgezeichnet.





RUTH DREXEL



SEYFI OELMEZ



ANTONIO PUTIGNANO



JULIA RICHTER



ULRIKE KRIENER

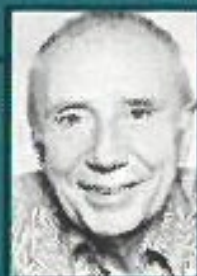


ALFRED KLEINHEINZ



CHRISTIANE ROSSBACH

HORST SACHTLEBEN



SUSANNE PLASSMANN



c/o ZBF MÜNCHEN

[089] 381 707 -12/13/17/19